

September 2021  
Oktober  
November

# bote

176

Evangelische  
Kirchengemeinde  
Heidesheim



**Titelthema:**  
**Jüdisches Leben in Heidesheim**

Die Herausgabe des bote wird u.a. von folgenden Heidesheimer Firmen unterstützt:

 <p><b>VR-Bank Mainz</b> Niederlassung der Volksbank Alzey-Worms eG <a href="http://www.vb-alzey-worms.de">www.vb-alzey-worms.de</a> Geschäftsstelle Heidesheim: Mainzer Straße 16 - 18 - Telefon 06131 4971 - 0</p>	 <p><b>Weltladen</b> am Brunnen 55262 Heidesheim</p>
---	---

<p><b>Hier könnte Ihre Werbung stehen</b></p>	<p><b>Metzgerei Alexander Kirsch</b> Mainzer Straße 13 55262 Heidesheim <b>Partyservice</b> Tel. 06132/5227 Fax 06132/56700 <b>Fleisch- und Wurstwaren</b> <b>Spezialitäten</b> National und international prämiert ... da weiß man, was man is(ß)t</p>
---	---

### Kontakt / Impressum

Der **bote** wird herausgegeben von der  
Evangelischen Kirchengemeinde Heidesheim

#### Evangelisches Pfarramt:

Pfarrer Christian Brost  
[christian.brost@ekhn.de](mailto:christian.brost@ekhn.de)  
Bergstraße 5  
55262 Ingelheim-Heidesheim

#### Öffnungszeiten:

dienstags und freitags von 9-12 Uhr  
donnerstags von 18-19.30 Uhr  
Telefon 597 88; Telefax 567 25  
[kirchengemeinde.heidesheim@ekhn.de](mailto:kirchengemeinde.heidesheim@ekhn.de)  
[www.ev-kirchengemeinde-heidesheim.de](http://www.ev-kirchengemeinde-heidesheim.de)

#### Erster Vorsitzender des Kirchenvorstands:

Axel Hagebölling, Heidenfahrtstr. 7  
Telefon 0174. 96 92 999

#### Redaktion:

Jürgen Müller (Leiter Redaktionsteam)  
[juergenmueller49@gmx.de](mailto:juergenmueller49@gmx.de),  
Tobias S. Schmuck, Dorothee Samer  
Pfarrer Christian Brost (verantw.)

#### Fotos/Grafiken/externe Beiträge:

Titelbild: Tobias Boos  
S. 3: privat  
S. 6 und 7: Melitta Rieger  
S. 12: Jürgen Müller  
S. 15: Niels Heusner  
S. 16: [www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de](http://www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de)

**Auflage:** 3500 Stück

#### Satz und Layout:

[boos+goeckel.de](http://boos+goeckel.de) · idee | konzept | design

Heidesheim, im August 2021

Liebe Bote-Leserinnen und -Leser,

In diesem Jahr geht so manches Jubiläum leider unter. Lange geplante Ereignisse und Jubiläen spielen bedauerlicherweise eine kleinere Rolle als vorgesehen. Nicht nur im Privaten.

Eines dieser Jubiläen ist das Festjahr zu 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland.

321 erließ Kaiser Konstantin ein Gesetz, dass Juden in der Stadtverwaltung von Köln öffentliche Ämter bekleiden dürfen und sollen. Erstaunlich, wie lange Jüdinnen und Juden schon ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft sind!

Mit diesem Boten laden wir Sie ein, die Geschichte der Jüdinnen und Juden in Heidesheim kennenzulernen. Dr. Helmut Pillau liefert einen kurzen Überblick über die wichtigsten Daten und Orte jüdischen Lebens hier vor Ort. Jochen Schmidt berichtet aus seiner Recherchearbeit für die Stolpersteine in Heidesheim, die an die Jüdinnen und Juden erinnern, die in der NS-Zeit aus Heidesheim fliehen mussten, deportiert wurden und teilweise später in den Konzentrationslagern ermordet wurden. Und Tobias Schmuck weitet mit seinem Beitrag den Blick von Heidesheim auf ganz Rheinhessen.

Wenn ich mich auf die Geschichte der Juden einlasse, denke ich automatisch auch darüber nach, was uns – Christen und Juden – miteinander verbindet. Viele unserer christlichen Feste wurzeln im Judentum. Das bereichert das Verstehen meiner eigenen Tradition und schafft Offenheit und Verständnis für mein Gegenüber. Wie wunderbar. Sie können viele dieser Verbindungslinien entdecken unter: [www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de](http://www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de).

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen,

Ihr

  
Pfarrer Christian Brost



## Zur Geschichte der Juden in Heidesheim

Helmut Pillau

**F**ast alle sind gegen den Antisemitismus, aber nur wenige sind meinem Eindruck nach davon ganz frei. Ein elementarer Mechanismus scheint da zu wirken: Man fühlt sich unsicher und entwirft deswegen ein negatives Gegenbild zu sich selbst. Indem man den anderen verteufelt, wird man seiner selbst sicher und schließt sich in diesem Hochgefühl mit anderen zu einer Gemeinschaft zusammen. „Unter uns“ kann man nun selbstzufrieden sagen. Victor Klemperer hat bemerkt, welche verborgene Aggressivität gegenüber den vermeintlichen Fremden hinter dieser so harmlos klingenden Floskel lauert.

Meiner Erfahrung nach gelingt es all den lobenswerten öffentlichen Aktivitäten gegen den Antisemitismus nicht, solche unwillkürlichen Reflexe gegenüber den Juden lahm zu legen. Die öffentlichen Bekundungen und das Alltagsleben sind zweierlei. Vielleicht hilft es aber, wenn man sich vor Augen führt, wie Juden und Nichtjuden im eigenen Ort, also hier in Heidesheim, einmal zusammengelebt haben.

Sehr viele Juden hat es in Heidesheim nie gegeben. Es handelte sich bei ihnen meist um Menschen, die in recht bescheidenen Verhältnissen lebten und teilweise mit dem Viehhandel ihr Geld verdienten. Juden wie sie gehörten wie auch die Juden in Rheinhessen insgesamt selbstverständlich zum allgemeinen, nichtjüdischen Gemeindeleben. Im Unterschied zu anderen am Rhein gelegenen Regionen ist eine jüdische Gemeinde

für Heidesheim erst relativ spät, d. h. im 18. Jahrhundert, nachweisbar. 1816 gab es hier aber immerhin mehr Juden als Protestanten, d. h. 20 Juden gegenüber 15 Protestanten, bei insgesamt 995 Einwohnern. 1838 lebten 44 Juden in Heidesheim. Das war die höchste, jemals für diesen Ort nachgewiesene Zahl. Eine Synagoge existierte hier nicht, dafür aber ein Betsaal mit drei Thorarollen. Der befand sich im Hause von Alexander Ehrenstamm in der Oberdorfstraße. Heute erinnert eine Tafel daran. Da der jüdische Friedhof in Mainz nicht mehr ausreichte, wurde 1882 in Heidesheim ein Friedhof für die hiesigen Juden angelegt. Nach 1900 sank die Anzahl der Juden in Heidesheim kontinuierlich; deswegen musste die jüdische Gemeinde aufgelöst werden.

Unter den jüdischen Familien in Heidesheim stach besonders die Familie Ehrenstamm und darin Alexander Ehrenstamm (1859 – 1932) hervor. Sein Geschäft, eine „Manufakturhandlung“, befand sich zuerst in der Oberdorfstraße, später in der Mainzer Straße. Wie gut er in das allgemeine Gemeindeleben integriert war, ist an seinen Mitgliedschaften in verschiedenen Vereinen ablesbar. So gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des 1886 gegründeten Gesangsvereins „Einigkeit“, der heutigen Sängervereinigung, war aktives Mitglied des Turnvereins von 1848 sowie der Freiwilligen Feuerwehr. Als er 1932 starb, kamen sehr viele Heidesheimer zu den Beisetzungsfeierlichkeiten am 16. März. In Traueranzeigen wurde er von seinen

Vereinen eindrucksvoll gewürdigt, ohne dabei seine jüdische Identität zu erwähnen. Seine Beerdigung war die letzte, die auf dem jüdischen Friedhof von Heidesheim vorgenommen wurde.

Mit dem folgenden Jahr 1933, der Machtübernahme Hitlers, begann sich das Leben der deutschen Juden schlagartig zu verändern. Der Antisemitismus wurde zur Staatsdoktrin erhoben. Die entscheidende Wende im Schicksal der Juden in Deutschland und damit auch der Heidesheimer Juden, brachte der 9. 11. 1938, die sogenannte „Reichskristallnacht“. Auch Mitglieder der Familie Ehrenstamm waren von dem deutschlandweiten Pogrom betroffen. So überfielen Nazihorden an diesem Tag das Geschäft und die Wohnung von Rosa Gruner, der Tochter Alexander Ehrenstamms, und verwüsteten alles. Rosa Gruner konnte sich zunächst zu Verwandten in Stuttgart retten. 1941 wurde sie aber nach Riga deportiert und dort höchstwahrscheinlich ermordet.

Der furchtbare und unheilbare Bruch in der deutschen und Heidesheimer Geschichte, den die Nationalsozialisten verursachten, spiegelte sich auch in den Erlebnissen von Max und Johanna Holländer wider. Die

Nazis, mit dem Heidesheimer Bürgermeister Jakob Koch an der Spitze, brachten sie am 10. 11. nicht nur um ihr Haus, die sogenannte „Schlossmühle“, sondern ruinierten auch ihr Leben. Max Holländer, der Apotheker, musste sein Haus durch eine Zwangsschenkung, die später in eine „Zwangsentjudung“ umgewandelt wurde, der Gemeinde übereignen. Peinlich berührt ist man, wenn man erfährt, wie schäbig sich die Gemeinde von Heidesheim gegenüber der Witwe Max Holländers verhielt, als diese nach dem Kriege ihr geraubtes Eigentum zurückforderte.

Die Erinnerungsarbeit, die in Heidesheim seit langem geleistet wird, hat mir immer sehr imponiert. Denken wir nur an die regelmäßigen Gedenkveranstaltungen, den „Max-Holländer-Platz“ und die Stolpersteine. Vergessen sollten wir aber nicht, dass es damit nicht sein Bewenden haben kann. Heutzutage neigen manche aus der „Mehrheitsgesellschaft“ wieder dazu, Minoritäten wie die Juden für schwer durchschaubare Krisen verantwortlich zu machen. Dazu sollten wir nicht schweigen.

Quellen: „Kristallnacht“ in Heidesheim. Eine Dokumentation hrsg. vom SPD-Ortsverein Heidesheim am Rhein bearbeitet von Karl Urhegyi  
[www.alemannia-judaica.de/heidesheim\\_synagoge.htm](http://www.alemannia-judaica.de/heidesheim_synagoge.htm)

<p>Öl + Gas + Feststoff-Heizung Wärmepumpen + Klima Sanitär + Bäder</p> <p>BERATUNG INSTALLATION SERVICE</p>	<p>Installateur- und Heizungsbaumeister</p> <p><b>oliver jung</b></p> <p>Prof.-Karl-Bohland-Str. 3 55262 Heidesheim Telefon 06132-5304 Fax 06132-5384 E-Mail: <a href="mailto:jungshk@t-online.de">jungshk@t-online.de</a></p>	<p><b>apotheke steidle</b> ...der Gesundheit wegen!</p> <p>A. Steidle • Mainzer Straße 9 • 55262 Heidesheim Telefon 06132/4353850 • Telefax 06132/43538515 <a href="http://www.apotheke-steidle.de">www.apotheke-steidle.de</a> • e-mail: <a href="mailto:info@apotheke-steidle.de">info@apotheke-steidle.de</a></p> <p>Montag bis Freitag von 8.00 Uhr - 13.00 Uhr 14.30 Uhr - 18.30 Uhr Samstag von 8.30 Uhr - 13.00 Uhr</p>
--	--	--

## Stolpersteine in Heidesheim

Jochen Schmidt

Alles fing mit einer kleinen historischen Arbeit von Karl Urhegyi 1988 an. Er schilderte Geschehnisse aus der Reichspogromnacht 1938 in Heidesheim. Was einem so nahe ist, trifft ganz anders, als wenn man nur Daten aus einem Buch erfährt. Deshalb wollte ich mehr wissen, über das, was hier passierte in der Nazi-Zeit.

Ich forschte nach, erfuhr Zusammenhänge, von denen ich vorher nichts wusste. Jüdisches Leben in Heidesheim war Bestandteil des dörflichen Lebens. Der kulturelle Anteil der jüdischen Gemeinde war in dem katholisch dominierten Heidesheim ähnlich dem evangelischen sicherlich recht klein.

Die jüdischen Bürger:innen lebten friedlich eingebettet in dem kleinen Eisenbahnerdorf. Die Gemeinde war nicht groß genug für ein eigenständiges jüdisches Leben mit einer Synagoge. Aber man leistete sich einen Gebetsraum in der Oberdorfstraße, ansonsten pilgerten die jüdischen Heidesheimer zur Synagoge nach Finthen oder nach Mainz.

Aus Wiesbaden zog ein wohlhabendes Apotheker-Ehepaar nach Heidesheim, kaufte dort in den

### Max Holländer

Opfer des Pogroms 1938, der Schlossmühle beraubt, KZ, Flucht, stirbt in USA

### Johanna Holländer

aus Heidesheim vertrieben, überlebt, hat für die Schlossmühle eine Entschädigung erhalten

20er Jahren die Schlossmühle, restaurierte sie und baute die Grabenstraße/Clemensstraße aus. Eine Familie ragte aus der jüdischen Community heraus: die Ehrenstamms. Der „Urvater“ dieses Familienstammes war Adam Ehrenstamm (1821), dessen Nachkommen bis vor wenigen Jahren noch in Heidesheim lebten.

Meine Recherchen, auf der Suche nach Opfern des Holocaust in Heidesheim, deckten immer



mehr fürchterliche Ereignisse auf. Und ich bin sicher, dass das Ende noch nicht erreicht ist.

Gespräche mit älteren Menschen, Forschen im Internet und persönliche Recherchen in Archiven fügten mosaikartig Teile zusammen, die besonders die Großfamilie Ehrenstamm betrifft. Eine angesehene Familie, die sich auch bei Vereinsgründungen und im dörflichen Leben aktiv einbrachte, musste schlimme Verluste und großes Leid ertragen. Die Kinder der letzten „alten Väter“ Alexander und Adolf Ehrenstamm, sowie die Kinder ihrer Schwester Rosalie wurden Opfer des Holocaust: Sie wurden in der Folge der „Judenvernichtungspolitik“ ermordet. Der Künstler



Geburtsnamen	
Rosa Ehrenstamm	Ghetto Riga ermordet
Helena Stein	Ghetto Riga ermordet
Berta Stein	Ghetto Riga ermordet
Rosalia Stein	Hadamar ermordet
Rosalia Ehrenstamm	Auschwitz ermordet

Gunther Demnig hat mit seinem beeindruckenden Kunstprojekt „Stolpersteine“ einen Weg gefunden, den Menschen ihren Namen zurückzugeben, wenigstens ihren Namen. Diese Menschen haben in Heidesheim gelebt. Sie sind hier geboren, haben hier gespielt und ihre Spuren hinterlassen. In Gaskammern wurden sie ermordet oder auf freiem Feld erschossen.

So bin ich Gunther Demnig wirklich sehr dankbar, dass er dieses Projekt als sein Lebenswerk weiterführt. Auch ich werde weiter forschen und nicht aufgeben.

Auf meinem Weg der Recherchen bin ich auch auf andere Gräueltaten der Nazis in Heidesheim gestoßen: wie ich herausfinden konnte und nun

auch belegen kann, sind über 73 Menschen aus dem Heidesheimer „Landes Alters- und Pflegeheim“ (heute Zoar) in den Jahren zwischen 1941 und 42 nach Hadamar gebracht und dort direkt in einer Gaskammer ermordet worden. In den späteren Jahren (2. Phase der T4 Aktionen) wurden die Kranken nach Goddelau in die dortige Anstalt transportiert und dort durch gezieltes „Verhungern“ ermordet.

In diesem November sollen die letzten Tafeln mit den dann veröffentlichten Namen der Opfer eingeweiht werden. Gunther Demnig hat auch hier bereits eine Stolperschwelle am Eingang eingebracht. Stolpersteine – es hätten 73 (!) sein müssen – sind nicht zu verwirklichen.

**Evangelische Sozialstation Ingelheim**

Wir beraten,  
pflegen,  
begleiten

Wir sind ganz in Ihrer Nähe, rufen Sie uns an:  
0 61 32 / 9 82 51 10 · Binger Straße 218 · 55218 Ingelheim  
[www.ev-sozialstation-ingelheim.de](http://www.ev-sozialstation-ingelheim.de)



**Unser Angebot:**

- Kranken- und Altenpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Betreuung
- individuelle Beratung und Schulung

**Diakonie**

**Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen zu den Gottesdiensten während der Coronazeit im Ingelheimer Kurier und unseren Schaukästen**

(Evang. Pfarramt, Martin-Niemöller-Haus, Altes Rathaus, Bürgertreff Uhlerborn)

September

**05.09.** 10:00 Uhr Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus  
Einführung des neu gewählten Kirchenvorstandes und Verabschiedung der ausscheidenden Kirchenvorstandsmitglieder  
*Pfarrer Christian Brost*

**11.09.** 10:00 Uhr Taufgottesdienst im Martin-Niemöller-Haus von Minh An Zimmermann  
*Pfarrer Christian Brost*



**12.09.** 10:00 Uhr Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus mit Begrüßung des neuen Konfirmandenjahrgangs  
*Pfarrer Christian Brost*

**19.09.** 10:00 Uhr Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus  
*Prädikantin Susanna Paechnatz*

**26.09.** 10:00 Uhr Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus  
*N.N.*

Oktober

**03.10.** 10:30 Uhr Erntedank Einladung zur Messe in die Katholische Pfarrkirche St. Philippus und Jakobus  
*Pfarrer M. Metzler, Pfarrer Christian Brost + Team*

**03.10.** 12:30 Uhr Taufgottesdienst im Martin-Niemöller-Haus von Jonathan Theis  
*Pfarrer Christian Brost*



**09.10.** 14:00 Uhr Gottesdienst mit Konfirmation des Jahrganges 2020/2021  
*Pfarrerinnen Petra Lohmann und Pfarrer Peter Fleckenstein*

**10.10.** 10:00 Uhr Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus  
*Pfarrer Christian Brost*

**17.10.** 10:00 Uhr Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus  
*Prädikantin Susanna Paechnatz*

**24.10.** 10:00 Uhr Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus  
*Pfarrer Jochen Walker*

**31.10.** 10:00 Reformationstag Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus  
*Pfarrer Dr. Dr. Helmut Seng*



November

**07.11.** 10:00 Uhr Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus mit Tauferinnerung der Jahrgänge 2016+2017  
*Pfarrer Christian Brost*

**09.11.** 18.00 Uhr Ökumenisches Gebet in der Kapelle Zoar im Gedenken an die Schrecken der Reichspogromnacht 1938 Gedenkgang durch den Ort.  
*Ökumenisches Team und kultur+politik/ Forum Heidesheim*



**14.11.** 10:00 Uhr Volkstrauertag Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus Zum Gedenken an die Verstorbenen der Gesangsvereine  
*Pfarrer Dr. Dr. Helmut Seng*

**17.11.** Buß- und Betttag Zentraler Gottesdienst der Propstei Rheinhessen Ort und Uhrzeit entnehmen Sie bitte der Presse

**21.11.** 10:00 Uhr Ewigkeitssonntag Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus mit Gedenken an die Verstorbenen Feier des Heiligen Abendmahl  
*Pfarrer Christian Brost und Pfarrer Dr. Dr. Helmut Seng*



**28.11.** 10:00 Uhr Erster Advent Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus  
*Pfarrer Christian Brost*

## Juden und Christen in Rheinhessen

Tobias S. Schmuck

**N**achweisbar sind jüdische Gemeinden hierzuland erstmals im 10. (Mainz) und 11. Jahrhundert (Worms): Ungewiss bleibt daher, wie lange Juden schon vorher hier gewohnt haben. Rheinhessen indes gibt es erst gut 200 Jahre. Vorher bestanden ganz unterschiedliche Rechtsräume, so dass die jüdischen Gemeinden auf dem Boden des heutigen Rheinhessens auch verschiedene Lebensverhältnisse boten. Konstant blieb dabei allerdings bis zur napoleonischen Herrschaft die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung – herrschaftlich, gesellschaftlich und wirtschaftlich.

### Mittelalter

Im Laufe des 12. Jahrhunderts bildeten sich auch in heute rheinhessischen Dörfern vereinzelt jüdische Gemeinden. Ein wesentliches Problem entstand aus dem Verbot des Grunderwerbs im Heiligen Römischen Reich, der die Juden flächendeckend von der Teilhabe an der Landwirtschaft und folglich auch an der dörflichen Solidargemeinschaft ausschloss. Es bestanden keine Traditionen gemeinsamer Fest- und Feiertage. Die problematische Geschichte des frühen Christentums und ihr Niederschlag in antijudaistischen Passagen des Neuen Testaments ließen die Entstehung einer latenten Judenfeindlichkeit zu. Dazu kam die Tatsache, dass eine in zum Broterwerb mit Handel und Geldverleih gezwungene Bevölkerungsgruppe in jedem Erfolgsfall sozialen Neid produzierte – und längst nicht

jeder mittelalterliche Händler kam zu beruflichem Erfolg und Wohlstand. In diesem Umfeld kam es erstmals während der Kreuzzüge, desweiteren während der Pest zu Judenverfolgungen, deren Intensität im Oberreingraben tatsächlich am stärksten war. Vorgeschobene Motive und Verdächtigungen („Christusmörder“, „Brunnenvergifter“, dazu später der Vorwurf des „Ritualmords“) waren verfügbar und reichten aus, um die Gewaltschwelle gegen jüdische Nachbarn vollends herabzusetzen. Der eigentlich vereinbarte und beschworene (außerdem teuer bezahlte) Schutz der jüdischen Gemeinden durch den Kaiser brach unter diesen Bedingungen regelmäßig zusammen. Dazu kamen Ausweisungen durch die Landesherren, für Rheinhessen maßgeblich aus der Kurpfalz 1390 oder aus Kurmainz 1470. Unterdessen konnte Kurpfalz nicht aus verpfändeten Reichsstädten ausweisen – so dass die Gemeinde in Oppenheim weiterhin bestand. Ebenso blieb die jüdische Gemeinde in Bingen gewahrt, da sich das Mainzer Domkapitel als Stadtherr nicht an der Ausweisung aus dem Hochstift Mainz beteiligte. „Rheinhessen“ mussten die damals ausgewiesenen jüdischen Familien indes nicht verlassen: Der kleinteilige Herrschaftsraum sorgte dafür,

### Frühe Neuzeit

Nicht nur Martin Luther, sondern auch andere Reformatoren empfanden nichts dabei, in Zeiten zugespitzter theologischer Debatten gegen die Juden zu wettern. Die EKD hat sich mittlerweile von den schockierenden Spätschriften distanziert, in denen Luther

forderte, Thorarollen und Synagogen zu verbrennen. Die kleinen Schriften der Zwanzigerjahre des 16. Jahrhunderts kennen aber auch schon solche Versatzstücke, in denen er ohne jeglichen argumentativen Gewinn gegen die Juden hetzte. In der Kurpfalz kam es folglich noch einmal zur angeordneten Ausweisung der jüdischen Bevölkerung – erst in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg erfolgte hier unter Kurfürst Karl Ludwig ein Paradigmenwechsel, der durch gemäßigte theologische Debatten und gleichzeitig den Versuch geprägt war, das Land neu zu besiedeln: Religiöse Randgruppen wie die Mennoniten und die Juden konnten jetzt hier wohnen. Dennoch blieb der Überlegenheitsgestus der christlichen Mehrheitsgesellschaft ungebrochen, was sich nicht zuletzt an der makaberen Inszenierung von Konversionen zeigte, wenn ein Jude zum christlichen Glauben übertrat – nachweisbar etwa bei der Weihe der Uelversheimer Kirche 1730 oder noch 1776 in Udenheim.

### „Langes“ 19. Jahrhundert

Erst die französische Herrschaft am Rhein schuf mit der rechtlichen Gleichstellung, dem Recht auf Grundbesitz und freie Wahl des Wohnorts sowie der freien Berufswahl die Bedingungen, die einzelnen Juden den Aufstieg ins Bürgertum ermöglichten. Rheinhessische Juden waren nach 1815 in dieser Hinsicht bessergestellt als Juden im Rest des Großherzogtums Hessen, wo nach wie vor Schutzbriefe als rechtliche Grundlage von Wohnung und Arbeit der jüdischen Bevölkerung galten. Obwohl sich jetzt Juden auch im Handwerk verdient machen konnten, blieb die traditionelle Beschäftigung im

Handel prägend – überwiegend im Kleinhandel, selten im Großhandel, wo allerdings innerhalb von drei Generationen beispielhafter sozialer Aufstieg möglich war. Den Aufstieg des Binger Weinhandels gestalteten bis zu den „Arisierungsmaßnahmen“ 1933-38 wesentlich jüdische Händler. Trotz herrschaftlicher und wirtschaftlicher Verbesserung hinkte die gesellschaftliche Aufnahme hinterher: Während des Herrschaftsverfalls im Rahmen der Revolution 1848 kam es in Rheinhessen punktuell zu Gewalt und Plünderung gegenüber jüdischen Händlern. Und 1882-1886 erschien in Mainz als antisemitische Schmähzeitschrift „Die Wucherpille“, deren Inserenten überproportional rheinhessischer Herkunft waren. Wenig zuvor hatte sich der Versuch entwickelt, unter dem Vorwand wissenschaftlicher Methodik eine rassistische Version des Antisemitismus neben die alte Diskriminierungspraxis zu stellen. Zeitgleich gab es Versuche der Assimilierung: Das Binger Stadtarchiv kennt seit dem 19. Jahrhundert eine Abteilung „Israelitische Kirchengeschichte“; in Worms erhielten die Jugendlichen zur Bar-Mitzwa-Feier Urkunden mit dem Titel „Konfirmation“; neben Preußen entsandte nur Hessen im Krieg gegen Frankreich 1870/71 einen Feldrabbiner; das Lehrerseminar Alzey hatte einen Rabbiner als freien Mitarbeiter, der jüdische Volksschullehrer auf den Religionsunterricht (samt der hebräischen Sprache) vorbereitete. An Integrationsbemühungen hat es auch in Rheinhessen nicht gefehlt, erst recht nicht von jüdischer Seite. Die Entwicklung im 20. Jahrhundert bis zum Völkermord lässt sich nur als Kulturbruch begreifen.

## Unser neuer Pfarrer inmitten des neuen Kirchenvorstands



Von links nach rechts: Axel Hageböling, Elke Müller, Christian Brost, Ulrike Müller, Sylvia Rumpf, Helmut Eiermann, Alexandra Niedringhaus. (d.h. eine Frauenquote von knapp 67 %)

Die Wahlbeteiligung für den neuen Kirchenvorstand war im Vergleich zu früheren Wahlen recht hoch, vermutlich da diese Wahl coronabedingt als Briefwahl durchgeführt wurde. Es wurden von 1295 Wahlberechtigten insgesamt 345 Stimmen abgegeben, d.h. 27 % Wahlbeteiligung. Allerdings gab es 30 ungültige Stimmen.

Dazu einige Vergleichsdaten:

Rund 1,2 Millionen Wahlberechtigte waren am 13. Juni 2021 in der gesamten Evangelischen Kirche Hessen und Nassau dazu auf-

gerufen, über die Besetzung des Leitungsgremiums in ihren Gemeinden zu entscheiden. Und erfreulich viele folgten dem Wahlauf Ruf. So nahm die Wahlbeteiligung nicht nur landeskirchenweit deutlich zu (von 2015, 18,5 % auf 2021, 25 %), auch im Dekanat Ingelheim-Oppenheim wählten mit rund 30 % fast ein Drittel der 40 085 Wahlberechtigten (zum Vergleich: 2015 lag die Wahlbeteiligung in den Dekanaten Ingelheim und Oppenheim jeweils bei 20 %).

boos-goeckel.de  
Konzept | Grafik | Design

**Apotheke am Brunnen**  
Nader Khorrami  
55262 Heidesheim Mainzerstraße 15  
Tel. 06132/59393

**Mobile kosmetische Fußpflege**  
Daniela Butry  
0176-404 96 886  
-nach medizinischen Richtlinien-

## Fahrrad zu gewinnen

In dieser bote-Ausgabe können Sie ein hochwertiges Unisex-Fahrrad gewinnen. Dieses wird uns dankenswerterweise zur Verfügung gestellt von der VR-Bank Mainz.

Sie müssen nur folgende zwei Fragen beantworten.

**1. Seit wie vielen Jahren gibt es nachgewiesenermaßen jüdisches Leben in Deutschland?**

- a) 3333 Jahre
- b) 1700 Jahre
- c) 500 Jahre

**2. Welche Berufe übten die meisten jüdischen Mitbürger in Heidesheim aus?**

- a) Viehhändler
- b) Arzt
- c) Obstbauer



Als aufmerksame/r bote-Leser/in fällt Ihnen das Antworten sicher leicht. Senden Sie die Antwort mit Ihrem Namen und Adresse auf einer Postkarte an das Pfarrbüro, Bergstraße 5, 55262 Ingelheim-Heidesheim oder schreiben Sie uns eine E-Mail mit der richtigen Lösung an: kirchengemeinde.heidesheim@ekhn.de.

**Einsendeschluss: 5. Oktober**

**Steinbach**  
Fliesenfachgeschäft GmbH  
55262 Heidesheim Im Dechand 38  
Tel. 06132/56105 Fax 06132/62865

**Bestattungshaus März**  
Inh. Ute u. Karl-Otto März  
55218 Ingelheim am Rhein, Altegasse 55  
Tel.: ( 0 61 32 ) 790 200

● Mitglied im Landesfachverband Rheinland-Pfalz ●

## Basteltipp 1:

### Igel-Laterne



Du brauchst:

- Schöne Igel-Vorlage
- Laub
- Anleitung (QR-Code)



<https://www.familie.de/diy/igel-laterne/>

## Herbst-Tipps

### T P 10

Igel-Laterne basteln

Waffeln backen

Laubschlacht veranstalten

Kürbis schnitzen

Kastanien sammeln

Spieleabend veranstalten

Mit Blättern stempeln  
(Fingerfarbe verwenden ;-)

Heißen Kakao oder Tee trinken

Kürbissuppe kochen und essen

Boot aus Rinde und Blättern bauen

Viele Grüße von euerem  
Jungschar-Team: Maja,  
Marietta, Nina und Niels

## Basteltipp 2:

### Tütendrachen

Tütendrachen herstellen

- Schöne Tüte aussuchen oder gestalten (Plastiktüten fliegen leichter und besser, Papiertüten sind schöner...)
- Lange dünne Schnur (Drachenschnur, Wolle) abwickeln
- Beide Griffe der Tüte mit einem 20cm langen Stück der Schnur verbinden
- das Ende der langen Schnur in der Mitte des 20cm-Schnurstücks befestigen

Starten:

- Windige Stelle suchen
- Zuerst an der 20cm-Schnur im Wind ziehen
- Wenn die Tüte mit Luft gefüllt ist
  - die lange Schnur gut festhalten und
  - die 20cm-Schnur loslassen.



## Herbst-Witze

a) Biologie-Lehrer: „Wer weiß, warum die Störche im Herbst nach Süden fliegen?“  
„Die Menschen dort möchten auch Kinder haben!“ 😊

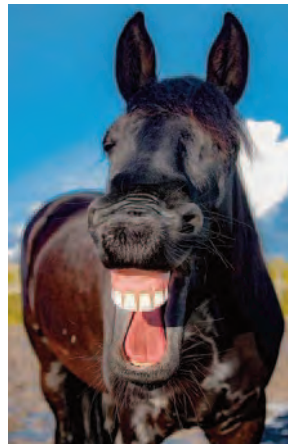
b) Zwei Zahnstocher sitzen auf einer Wiese und genießen den herrlich sonnigen Herbsttag. Kommt ein Igel vorbei. Sagt der eine zum anderen: „Guck' mal - hier fahren Busse!“ 🚌

c) Wie kommt denn ein Elefant wieder vom Baum runter?  
Er setzt sich auf ein Blatt und wartet auf den Herbst 🍂

## Endlich wieder

### Jungschar live!

Das ist wegen Corona leider nur sehr spontan möglich. Wer Lust auf Spiel, Spaß und Musik hat, schickt uns einfach über das Pfarrbüro eine E-Mail ([ev.kirchengemeinde.heidesheim@ekhn.de](mailto:ev.kirchengemeinde.heidesheim@ekhn.de)). Wir melden uns wenige Tage vorher per E-Mail und sagen Bescheid.



## Wussten Sie schon, dass ...

- wir am 5. September um 10 Uhr in einem Gottesdienst im Martin-Niemöller-Haus die scheidenden Kirchenvorstands-Mitglieder verabschieden und den neu gewählten Kirchenvorstand in sein Amt einführen?

- zum Erntedank-Fest eine Messe mit Pfarrer Metzler, Pfarrer Brost und Team in der katholischen Pfarrkirche St. Philippus und Jakobus in Heidesheim stattfindet? Sie sind herzlich eingeladen.

- Sie dieses Mal im Bote ein Fahrrad gewinnen können?  
Siehe Seite 13



- wir am 9. November um 18 Uhr in der Kapelle Zoar in einem ökumenischen Gebet wieder den Schrecken der Reichspogromnacht gedenken? Im Anschluss findet ein Gedenkgang durch Heidesheim statt.

- die Begrüßung des neuen Konfirmanden-Jahrgangs im Gottesdienst am 12. September um 10 Uhr im Martin-Niemöller-Haus stattfindet? Die Konfis freuen sich sicher über viele Gottesdienstbesucher.

Bitte beachten Sie wegen möglicherweise geänderten Corona-Bestimmungen bei allen Gottesdiensten die Hinweise im Nachrichtenblatt. **!**

# Erinnern für die Zukunft

Sachor

beziehungswise

9. November

Die biblische Aufforderung „Sachor“ bedeutet  
„erinnere dich“. Am 9. November gedenken Christinnen  
und Christen der Pogrome von 1938, Jüdinnen und Juden  
gedenken am Jom Haschoah der Ermordeten. Wir brauchen  
die Erinnerung an das Unrecht, um Zukunft zu gestalten –  
ohne Antisemitismus. Geh denken!

**#beziehungswise: jüdisch und christlich – näher als du denkst**

**#beziehungswise:**

jüdisch und christlich – näher als du denkst  
[www.juedisch-beziehungswise-christlich.de](http://www.juedisch-beziehungswise-christlich.de)

